Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1991-1992)
Heft: 2

Artikel: Frühpensionierung
Autor: Schmid-Blum, Silvia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843707

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Früh-pensionierung

Bei der Bearbeitung unseres Themas «Wir Senioren», habe ich mich schnell einmal gefragt: «Wer fühlt sich hier angesprochen?». Im Sport sind wir ja zum Teil schon mit fünfzehn Jahren Senioren. Gibt es überhaupt eine Altersgrenze, welche Schwelle zum Seniorenalter ist? Und die Frühpensionierten, gehören sie zu den Senioren? – Diesen Fragen wollte ich nachgehen. Herr J. (Name der Redaktion bekannt), ein guter Bekannter, von dessen baldiger Frühpensionierung ich Kenntnis habe, hat sich freundlicherweise für ein Kurz-Inverview zur Verfügung gestellt.

sc: Herr J., wie fühlt man sich als Frühpensionierter? Zählen Sie sich nun zu den Senioren?
J: Darüber habe ich mir eigentlich noch gar keine Gedanken gemacht... Aber ich kenne junge Menschen, die schon lange Senioren sind und alte, die unheimlich jugendlich auf mich wirken.

sc: Sie sind relativ kurzfristig mit dem Gedanken konfrontiert worden, aus dem aktiven Erwerbsleben auszuscheiden. Nach gängigen Vorstellungen werden Sie bald den Senioren zugeordnet, man wird Sie als «Jungsenior» bezeichnen. Was für Gefühle löst das in Ihnen aus?
J: Lacht spontan und schmunzelt dann in Gedanken versunken.

sc: Spielt das Plötzliche Ihrer Lage und die Tatsache, dass Sie Ihre Situation nicht gesucht und geplant haben, eine Rolle in Ihrem Verständnis zum Status «Senior»?
J: Die Schnelligkeit, mit der alles auf mich hereingestürzt ist, hat mir schon zu schaffen gemacht. Es blieb mir zu wenig Zeit, mich damit auseinanderzusetzen.

sc: Ich kenne Sie als geistig und körperlich sehr aktiven Menschen und Sie wirken vermutlich auch auf viele jünger als Sie sind. Ich könnte mir vorstellen, dass Sie auch im Kopf weit weg sind vom Senioren-Status. Fühlen Sie sich angesprochen vom Thema «Wir Senioren»?
J: Spontan: Wenn ich ehrlich bin, nein.

sc: Können Sie mir Ihr Bild vom «Senior» kurz umreissen?
J: Ich sehe da einen betagten Menschen vor mir, körperlich eingeschränkt, fast behindert und am Stock gehend. Ich weiss aber natürlich gleichzeitig, dass dieses Bild absolut gesehen, nicht stimmt.

sc: Ich stelle in meiner Arbeit, aber auch im privaten Leben immer wieder fest, dass wir sehr oft Mühe haben, «das Kind beim Namen zu nennen». Die einen wollen Senior/in sein, die andern sehen sich als Betagte/r, für wieder andere klingt die Umschreibung «der ältere Mensch» viel besser. Was denken sie darüber?
J: Wenn ich so länger überlege, gefällt mir die Bezeichnung der (ältere) **erfahrene** Mensch am besten. In gewissen Kulturen hat der alte Mensch ja einen hohen Stellenwert. Er ist gefragt und geachtet als Ratgeber und ist Quelle von Wissen und Lebenserfahrung. Es wäre interessant zu untersuchen, weshalb das bei uns nicht mehr so ist.

sc: Weil ich Sie persönlich kenne, glaube ich, dass es Ihnen keine Mühe bereiten wird, künftig ihre gewonnene freie Zeit sinnvoll auszufüllen. Dennoch: stehen Fragezeichen vor Ihrer Zukunft?
J: Es wird schon ganz anders werden, das ist mir bewusst. Jetzt aber freue ich mich auf die freie Zeit, darauf, nicht so vielen Zwängen ausgesetzt zu sein, mich dem vermehrt widmen zu können, was ich schon immer gerne gemacht habe. Ich will auch aufpassen, dass ich mich nicht in neue Zwangssituationen begebe. Auf jeden Fall sehe ich heute meine Zukunft positiv. Die neu gewonnene freie Zeit ist auch ein Stück Lebensqualität, sofern ich sie sinnvoll ausfüllen kann. Von dieser Seite her will ich meine ganze Situation sehen.

Interview: Silvia Schmid-Blum

Über die rüstigen Senioren oder Auswertung eines Tischtennis-Spieljahres

Erstaunlich wie schnell die Zeit vergeht,
Mein Enkelkind viel älter aussieht.
Aber wir bleiben fast immer gleich,
Nur das Gesicht und die Haare werden bleich.

Wir kommen hierher, spielen fleissig,
Wir bleiben fit und relativ kräftig.

Woher nehmen wir unsere unglaubliche Kraft?
Das bekommt man nicht aus der Luft.
Das ist etwas, wozu man Hilfe braucht;
Zum Glück brauchen wir das nicht von draussen,
Die ansteckende Begeisterung kommt von innen.

Die Konsequenz ist:
Vergessen sind die Schmerzen von Entzündungen,
Verstauchungen an Füssen und Beinen,
Woche für Wochen spielen wir weiter.

Sind wir Typ einer besonderen Generation? Umso besser!
Mein Wunsch für die Zukunft; bleiben wir so bis zum Ende!

Marta Szirt